

# Neuanfang in Tostedt

**Waheed Alsaker** entging dem Tod auf seiner langen Reise von Syrien nach Europa. Die Geschichte einer Flucht in den Landkreis Harburg

BIANCA WILKENS

**TOSTEDT** :: Fünf Stunden sitzt Waheed Alsaker schon im Flüchtlingsboot. Die Schleuser sollen ihn nach Europa bringen. Dann passiert das, was eigentlich nicht passieren darf: Der Motor streikt. Entsetzen macht sich breit. Jeder der 250 Flüchtlinge im Boot hat viel Geld bezahlt, um in diesem kleinen Kutter zu sitzen. Die Menschen riskieren ihr Leben, um sich aus den Trümmern in Syrien nach Europa zu retten.

Nach dem UN-Flüchtlingshilfswerk stieg die Zahl der Asylanträge in den Industriestaaten zwischen Anfang Januar und Ende Juni 2014 um 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In Deutschland haben fast 100.000 Menschen von Januar bis Juli Asylanträge gestellt. Die meisten dieser Anträge stammen von syrischen Flüchtlingen.

Waheed Alsaker fröstelt, als er von seiner Flucht erzählt. Er sitzt auf dem Gartenstuhl vor der Flüchtlingsunterkunft am Helferichheim in Tostedt und zieht die Schultern hoch. Auch nach sechs Monaten in Deutschland hat sich der schmale Mann mit der randlosen Brille nicht an die nebligen, kühlen Morgenstunden gewöhnt. Auf dem Gartentisch vor ihm steht ein kleines, dampfendes Glas Mate-Tee.

Den südamerikanischen Tee hat er auch immer in Syrien getrunken. Er schmeckt ein bisschen wie Heimat. Bis Anfang 2011 führte der 27-Jährige in Damaskus ein ziemlich sorgloses Leben. Er studierte Betriebswirtschaftslehre im vierten Jahr. Sein Vater betrieb ein kleines Schneidergeschäft im Vorort von Damaskus. Seine Familie gehörte dem Mittelstand an. „Sie war weder arm noch reich“, sagt er.

Im Frühjahr 2011 regt sich der Widerstand gegen das autoritäre Assad-Regime. Auch Waheed Alsaker beteiligt sich an den Massenprotesten für Freiheit und Reformen. Jeden Freitag geht er auf die Straße. Später sogar drei bis vier Mal pro Woche. Die Demonstration ist seine einzige Waffe. Er muss sich daran gewöhnen, ständig von der Polizei verfolgt zu werden. Mehrere seiner Freunde werden verhaftet. Nahezu 20 Mal versucht die Polizei, Waheed Alsaker in Gewahrsam zu nehmen. Es gelingt ihm, immer wieder zu entweichen.

Am Ende wird ihm seine Hilfsbereitschaft zum Verhängnis. Er hilft einem Soldaten, unterzutauchen. Der Mann hatte es satt, Menschen zu töten. Das Regime schlägt mit Gewalt zurück. Im Juli 2011 holt die Polizei die gesamte Familie von Waheed Alsaker um vier Uhr morgens aus dem Bett und verhaftet ihn, seinen Vater, seinen Bruder und seinen Cousin. Tief unter der Erde wird Waheed Alsaker gefangen gehalten. Er muss sich mit 70 Menschen einen 20 Quadratmeter großen Raum teilen. Ständig wird er mit dem Tod konfrontiert. Auf dem Toilettenboden, in der Küche und im Flur stapeln sich die Leichen der Gefängnisinsassen. Noch heute lässt sich an der tiefen Narbe seines Schienbeins ablesen, welchen Folterterror er in diesen Tagen erleiden muss. Seinen Vater halten die Beamten drei Tage lang im Gefängnis fest. Erst nach 62 Tagen wird Waheed Alsaker entlas-



250 Menschen steigen in den Kutter. Jedem bleiben 20 Zentimeter Platz. So geht es über das Mittelmeer. Fotos: privat/Wilkens

sen. Was aus dem Soldaten geworden ist, weiß er nicht. „Ich denke, er ist tot“, sagt er.

Im Dezember 2012 verlässt er Syrien in der Hoffnung auf ein anderes, besseres Leben jenseits der Grenzen. Sein Bruder und ein Freund begleiten ihn. Doch in Beirut halten die Männer es nur 20 Tage aus. Denn als gesuchter Gegner des syrischen Regimes muss Waheed Alsaker jederzeit damit rechnen, dass die Hisbollah, die eine enge Verbindung zum Assad-Regime pflegt, ihm auf die Spur kommt.

**Manchmal träumt er von Damaskus und dass er unter seinen Freunden ist. Aber er weiß, er kann nicht zurück.**

Nächste Station: Ägypten. Mit dem Flugzeug geht es nach Kairo. Von dort bringt ein Schleuser Waheed Alsaker für 400 Dollar nach Libyen. Zwölf Stunden lang durchquert er mit 30 Flüchtlingen in einem Geländewagen die Sahara. Jeder bekommt etwas Wasser und ein kleines Stück Käse. Natürlich reicht die Ration nicht. Doch Waheed Alsaker sagt: „Besser als nichts.“

Auch Libyen ist nur eine Zwischenstation. Ein Jahr lang arbeitet Waheed Alsaker im Mobilfunkladen. Er will Geld verdienen, um die Schleuser bezahlen zu können, die ihn und seine Verwandten nach Europa bringen sollen. Inzwischen sind es Waheed Alsaker, sein Bruder und zwei Freunde, die gemeinsam fliehen wollen. Waheed Alsaker weiß, wie gefährlich die Durchquer-

ung des Mittelmeers ist. Er hat von den Bootsunglücken gehört, den vielen Toten. „Ich habe immer gesagt, ich habe das Gefängnis überlebt. Also überlebe ich auch das“, sagt er. Am 10. April 2014 steigt er kurz nach Mitternacht in einen kleinen Kutter. Er ist nur etwa zwölf Meter lang. Das Ziel: Italien. Waheed Alsaker sagt, dass etwa 250 Menschen im Boot sitzen. Jeder hat 20 Zentimeter Platz, schätzt er.

Als der Motor streikt, droht das Ende. Doch die Flüchtlinge haben Glück. Ein Mechaniker ist an Bord. Er repariert den Motor. Alle drei Stunden muss er das tun. Nach 18 Stunden nähert sich ein großes Schiff der italienischen Marine. Sobald die Marine die Flüchtlinge an Bord gezogen hat, sickert Wasser ins Boot. Waheed Alsaker und die anderen Flüchtlinge sehen zu, wie ihr Kutter sinkt. Es dauert nur wenige Minuten. Dann ist es weg.

Als Waheed Alsaker seine Geschichte erzählt, raucht er viel. Immer wieder streicht er mit Daumen und Zeigefinger über das Teeglas. Von oben nach unten. Ganz langsam. Dann lacht er, als wollte er die Momente der Verzweiflung beiseite schieben – wegziehen. An Bord des Marineschiffes bekommen Waheed Alsaker und die anderen Flüchtlinge Medikamente, zu essen und zu trinken. „Alles haben wir bekommen“, sagt Waheed Alsaker. „Wir waren sehr froh und glücklich.“

In Sizilien gehen sie an Land und werden sie mit dem Flugzeug nach Rom gebracht. Die Fingerabdrücke lässt sich Waheed Alsaker nicht nehmen. Er weiß, dass nicht registrierte Flüchtlinge nicht wieder nach Italien zurückgeschickt

werden können. Er will nach Deutschland. „Ich wollte schon immer da hin“, sagt er. Seine Schwester lebt in München. Er spricht etwas Deutsch. Schon vor Kriegsausbruch in Syrien hat er zwei Mal einen Visumsantrag bei der deutschen Botschaft in Damaskus gestellt. Und er weiß, in Deutschland geht es ihm als Flüchtling besser als in Italien.

Nach Hamburg und Friedland kommt er in die Flüchtlingsunterkunft am Helferichheim in Tostedt. Dass er fließend Englisch spricht und auch die deutsche Sprache etwas beherrscht, spricht sich schnell herum. Im ersten Internationalen Café, zu dem eine Gruppe von Tostedtern die Flüchtlinge ins Gemeindehaus der evangelischen Johannesgemeinde geladen hatte, rufen die Syrer immer nach Waheed, wenn sie den Tostedtern etwas erklären möchten. Waheed Alsaker übersetzt vom Arabischen ins Deutsche, vom Deutschen ins Arabische. Und wenn er damit nicht weiterkommt, versucht er es auf Englisch.

Er knüpft schnell Kontakte zu einigen Tostedtern. „Ich habe viele Freunde hier“, sagt er. „Alle sind sehr nett.“ Sie bringen ihm Kinderbücher, damit er die deutsche Sprache lernt. Nur wenige Wochen später begleitet er andere Flüchtlinge zu Gesprächen mit Anwälten und übersetzt.

Manchmal träumt er von Damaskus und dass er unter seinen Freunden ist. Von vielen hat er monatelang nichts mehr gehört. Aber er weiß, er kann nicht zurück. Statt dessen tut er alles, um an seinem Deutsch zu feilen. Morgens sitzt er draußen am Gartentisch



Seit Juni lebt Waheed Alsaker in der Asylbewerberunterkunft in Tostedt

vor der Flüchtlingsunterkunft und übt. Abends schickt er dem Leiter der Flüchtlingsunterkunft Thomas Qualmann E-Mails mit belanglosem Inhalt, irgendetwas, obwohl er den Heimleiter auch persönlich sprechen könnte. Er sitzt ja jeden Tag im Büro. Aber Waheed Alsaker will die deutsche Sprache auch schriftlich beherrschen.

Sein Traum ist, eines Tages BWL studieren zu können. Es wird noch dauern, bis er ihn verwirklichen kann. Aber ein erstes Erfolgserlebnis hat er schon: Er hat die Aufenthaltserlaubnis bekommen, die offizielle Anerkennung als Flüchtling. Ein entscheidendes Papier. Und er hat endlich eine eigene Wohnung in Harburg gefunden. „Es war schwer“, sagt er. Bald zieht er mit seinem Bruder und einem Freund ein. Das bessere Leben – es kann beginnen.

## WINSEN

### Fahrradtour nach Bergedorf mit dem ADFC

:: Der ADFC, Ortsgruppe Winsen, lädt für den 25. Oktober zu einer Fahrradtour nach Bergedorf ein. Gestartet wird um 10 Uhr am Marstall in Winsen, Schloßplatz 11. Die Tour nach Bergedorf führt durch die Winsener Elbmarsch bis zur Brücke Geesthacht. Von dort geht es weiter über Voßmoor, Horst, Curslack und an der „Brookwetterung“ entlang nach Bergedorf. Der Rückweg geht über Nettelburg, Neuengamme und Zollenspieker. Dort setzen die Radler mit der Fähre nach Hoopte über. Am Deich entlang geht es schließlich zurück nach Winsen. Eine Einkehr ist vorgesehen. Die Tour ist etwa 55 Kilometer lang. Nichtmitglieder und Gäste sind willkommen. (hpfl)

## EHESTORF

### Ferienprogramm im Freilichtmuseum

:: Im Freilichtmuseum am Kiekeberg dreht sich im Herbstferienprogramm alles um das beliebteste Obst der Deutschen: den Apfel! Vom 28. bis zum 30. Oktober können Besucher ab vier Jahren an dem fruchtigen Programm teilnehmen. Geboten werden elf Programmpunkte, bei denen der Apfel im Mittelpunkt steht. Vom Apfelkeksbacken bis hin zum Filzen von kleinen Äpfeln ist alles dabei. Die Kosten betragen je nach Kursus zwischen 9 und 19 Euro. Das Anmeldeformular und eine Liste aller Kurse stehen unter [www.kiekebergmuseum.de/ferienkurse](http://www.kiekebergmuseum.de/ferienkurse) bereit. Zudem ist noch bis zum 1. Februar 2015 die Sonderausstellung „Der Apfel. Kultur mit Stiel“ zu bestaunen. Hier erleben die Besucher den Weg von der Züchtung der Apfelbäume bis zur Weiterverarbeitung der Früchte. Eintritt in das Museum, Am Kiekeberg 1: Für Besucher über 18 Jahre neun Euro. (hpfl)

## LÜNEBURG

### Kita-Flohmarkt bietet Kinderspielzeug

:: Einen Flohmarkt für Kinderkleidung und Spielsachen organisiert das Team der Kita Ochtmissen am kommenden Sonnabend, 25. Oktober. In der Zeit von 14.30 Uhr bis 17 Uhr sind Interessierte herzlich in die Räume am Hotmannweg 3 eingeladen. Neben der Flohmarkt-Ware ist auch ein Kuchenbüfett im Angebot. (hpfl)

## LÜLLAU

### Antiquitäten-Sprechstunde in der Kunststätte

:: Die Kunsthistorikerin Ute Ina Kroll steht allen Interessierten für eine Antiquitäten-Sprechstunde in der Kunststätte Bossard, Bossardweg 95, bereit. Am 25. Oktober können Besucher des Museums mitgebrachte Objekte von 15 Uhr bis 17 Uhr schätzen lassen. Ute Ina Kroll widmet sich an diesem Nachmittag verschiedenen Kleinkunstobjekten nicht nur Keramiken, Glas und Silber, sondern auch Spielzeug und Kleinmöbeln. Der Eintritt kostet elf Euro, Anmeldung ist unter Telefon 04183/51 12 möglich. (hpfl)

## Adendorf hat jetzt einen Garten zum Erinnern

**ADENDORF** :: Apfelbäume, Heidelbeeren, Rosen und Rosmarin: All das wächst im neuen Garten des Alten- und Pflegeheims des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Adendorf. Angelegt ist die Grünfläche für Menschen mit Demenz – gedacht ist sie als Begegnungsstätte und Naherholungsgebiet im Kleinformat für alle Senioren aus dem Ort.

„In dem Garten können die Menschen alten und bewährten Aktivitäten nachgehen, aber auch Ruhe und Besinnlichkeit erleben“, sagte DRK-Geschäftsführer Matthias Körte bei der Eröffnung. „Es geht um Bewegung, Schmecken, Riechen, Fühlen und Beobachten.“ Speziell für Rollatoren und Rollstühle ausgelegte Wege führen durch das Grün. Es gibt einen Barfußpfad, ein Insektenhotel ist geplant. Adendorfs Bürgermeister Thomas Maack gratulierte: „Ich bin fast schon ein Bewohner“, sagte er scherzhaft. „Ich versuche, jeden Monat zu Geburtstagen hier zu sein. Der DRK-Garten ist für alle Adendorfer als Raum der Begegnung und des Austauschs offen.“ 10.000 Euro hat die Sparkasse Lüneburg beigesteuert, 10.000 Euro das DRK und weitere 15.000 Euro private Spender. (HA)

## Landkreis lässt neues Radwegekonzept erstellen

Ingenieurbüro untersucht alle Strecken auf **Zukunftstauglichkeit**

**WINSEN** :: Der Landkreis Harburg hat bei der Sitzung des Bau- und Planungsausschusses im Kreishaus in Winsen am Dienstag ein Radwegekonzept auf den Weg gebracht. Der Ausschuss stimmte für die Auftragsvergabe an das SAP-Ingenieurbüro aus Hannover, das schon für viele Städte und Gemeinden Radverkehrsnetze untersucht und bei der Optimierung und dem Ausbau von Radwegen beraten hat. Bei der Erstellung für den Landkreis werden erstmals nicht nur die Kreisstraßen in das Wegenetz aufgenommen, sondern auch Landes- und Bundesstraßen. Sowohl der Alltagsradverkehr als auch die Nutzung durch Freizeiträder sollen in die Studie einfließen.

Zunächst will das Ingenieurbüro alle Radwege erfassen. Sie werden auf ihre Beschaffenheit, also Asphalt, Pflasterung oder Sand, untersucht und Mängel aufgenommen. Ebenfalls Eingang finden werden Unfalldaten, Verkehrsaufkommen oder auch Ride & Bike Plätze. Nach der Analyse wird dann ein schlüssiges Radverkehrsnetz erstellt, „alles kommt auf den Prüfstand und wird auf seine Zukunftstauglichkeit hin untersucht um möglichem neuen Bedarf zeitgerecht Rechnung tragen zu können“,

sagte Projektleiter Dr. Peter Bischoff. Ein neues Radwegekonzept war nötig geworden, da das letzte von 2002 stammt und nur die Kreisstraßen berücksichtigt hatte. Inzwischen hat sich aber der Radverkehr verändert, viele Pendler radeln zum nächsten Bahnhof, um von dort zur Arbeit zu fahren. Ebenso nutzen immer mehr Touristen und Freizeiträder die Wege im Landkreis, außerdem rechnet man damit, dass sich Radschnellwege entwickeln werden, die größere Entfernungen verknüpfen und ein sicheres Befahren bei hohen Reisegeschwindigkeiten ermöglichen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt behandelte die Verkehrssituation an der Kreuzung Bendestorfer Straße und Kleckerwaldstraße (K54/K12). Hier kommt es immer wieder zu Unfällen, da die Straße ansteigt und sehr unübersichtlich ist. Nachdem der Ausschuss noch einmal die verschiedensten Lösungsvarianten von einer abknickenden Vorfahrtsregelung bis zu einer Ampelanlage diskutiert hatte, entschied man sich am Ende für eine Kreisellösung. Jetzt geht es an die Planfeststellung und die Erstellung eines Kostenplans, danach soll das Projekt im Bauausschuss verabschiedet werden. (sra)

## Katholiken fusionieren zwei Gemeinden

WINSEN/MECKELFELD/HITTFELD

:: Die beiden katholischen Gemeinden Winsen und Meckelfeld/Hittfeld schließen sich zusammen. Das Fusionsfest ist für Sonnabend, 1. November, in Winsen geplant und soll um 15 Uhr beginnen. Am Abend soll in einer Heiligen Messe Piotr Matlok als neuer Pfarrer der nun neu errichteten Gemeinde Guter Hirt in sein Amt eingeführt werden. Matlok arbeitet seit 2007 in Winsen und hatte seit November 2012 die seelsorgersiche Betreuung für die Gemeinde Hittfeld/Meckelfeld zunächst vertretungsweise übernommen. Der Pole ist seit 2004 in Deutschland.

Zu der fusionierten Gemeinde gehören insgesamt 7200 Mitglieder. Gepredigt wird in den drei Kirchen Guter Hirt (Winsen), St. Althrid (Meckelfeld) und St. Ansgar (Hittfeld). Die Fusion geht auf eine Entscheidung des Bischofs in Hildesheim zurück. „Sie hängt damit zusammen, dass uns derzeit Priester fehlen“, sagte Matlok. In den vergangenen Wochen hatten es Gespräche darüber gegeben, wie die einzelnen Gemeinden künftig zusammen arbeiten wollen. Nun sollen sich die Gruppen bei dem Fest bei Kaffee und Kuchen näher kennenlernen. (rz)

**WIR FEIERN JUBILÄUM  
95 JAHRE STACKMANN**

Nur vom 23. bis 25.10.

**20%\***  
Jubiläums-Rabatt  
auf alles

\* Ausgenommen bereits getätigte Einkäufe, reduzierte Ware, Spielwaren, das gesamte Sortiment im Haus BUCH & PAPIER und die Marken: MARCCAIN, BOSS und RIMOWA. Nicht mit anderen Rabatt-Aktionen oder Gutscheinen kombinierbar.



**stackmann**  
MODE & STIL

Ernst Stackmann GmbH & Co. KG · Lange Straße 39-45 · 21614 Buxtehude · [www.stackmann.de](http://www.stackmann.de)